

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zusätzlich 36 Rpf. Postlohn. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Samstag, den 11. März 1939

Nr. 60

Großdeutschland gedenkt seiner Helden!

Das Mal der Treue

Von Hans Dühn

Auf einer einsamen Höhe des Schwarzwalds, nahe dem unergründlichen Wasser des Wildsees ragt ein Findling über die Senken und Schluchten hinweg in die weite, grüne Rheinebene hinaus. An der Stirnseite — dem deutschen Strome zugewandt — ist eine Gedenktafel angebracht, die von dem Heldentod der Angehörigen eines berühmten württembergischen Regiments kündet. An hellen Tagen, wenn kein Dunst aus dem wogenden Meer der dunklen Tannen aufsteigt, sieht man weit draußen, über dem Silberstreifen des Rheines den Turm des Münsters zu Straßburg...

Das steinerne Mal auf den Schwarzwaldhöhen war in guten und bösen Tagen das Wanderziel vieler, die Unruhe im Herzen verspürten: die alten Kameraden der Toten und deutsche Jugend. Diese stand schon hier, in den langen Kriegsjahren, ehe der Fels sich als Mahnmahl erhob, und lauschte hinaus in die Weite, gegen Westen, wo Schlag um Schlag dämpf herüberdröhnte. Drüben über dem friedlichen Tal, wo sich die Vogesenberge aus dem Nebel erhoben, standen ja die Väter und Brüder dieser Jugend mitten zwischen Kämpfen und Sterben! Mit jedem neuen Donner wuchsen die Kreuze und die einsamen Hügel, viereinhalb Jahre lang!

Dann war das Kampfen zu Ende. Die Millionen, die Wache hielten für die Heimat, für uns, kehrten zurück mit müden Händen und Herzen.

Der Umbruch einer neuen Zeit begann. Und oftmals schien es, als wäre das Blut dieser Millionen umsonst gestossen; auf dem Altar des Vaterlandes brannten nicht mehr die Feuer reiner Tugenden, sondern es stand darauf das „Goldene Kalb“ des Verfalls.

Der Fels auf der Waldhöhe blieb nicht vergessen. An ihm vorüber zogen die Jahre des Niedergangs. Im Rheintal drunten marschierten die Franzosen ein, Schwarze mit lusternen Fräsen und blühenden Bajonetten; während Deutschland in dumpfer Ohnmacht lag und aus tausend Wunden blutete, unfähig sich solcher Schmach und Schande zu erwehren.

Dann dämmerte über Deutschland der neue Morgen herauf, und es kam die Stunde, da wurde der einsame Gedenkstein mit grünem Lorbeer und mit dem Heilszeichen des neuen Reiches geschmückt. Rings um das größere Deutschland steht der ununterbrochene Kranz der weißen Kreuze, die unsere toten Soldaten behüten. In vergangenen Jahren schien es, als wäre ihre Opferung vergebens gewesen. Aber der Mann aus ihrem harten Geschlecht war auferstanden und brachte die Ehre der Toten wieder in die Heimat zurück. An ihrem unvergänglichem Ehrenmal sprach er die Worte: „Was groß sein will und groß werden soll, muß hart und schwer erkämpft werden. Nur die Größe des Opfers wird einmal die Größe des Sieges offenbaren!“

Aus dem dunklen Tempel der Trauer traten die Helden des Weltkrieges und zogen in die Ruhmeshalle eines unsterblichen Volkes. Denn ihre Tat überdauerte die Zeit und ein artfremdes Mysterium. So wurde aus Totem wieder Lebendiges; der heroische Gedanke besiegte ein knechtisches Schicksal.

Dieser Heroismus war auch übergegangen auf den Volkstreck der heldischen Vermächtnisse. Und dieser Frontkämpfer der gefallenen und lebenden Frontsoldaten kämpfte nicht nur mit blauer Waffe auf dem Schlachtfeld, sondern auch in den heimatischen Gauen, die einmal angefüllt waren von dem slavischen Denken einer unwerten Rasse.

Das Schicksal nahm das Blutopfer unserer heldischen Helden an. Aus dem Kämpfen und Sterben wurde in der Hand des Führers die schöpferische Kraft, die das neue Reich schuf. Die alten Tugenden, die seit Jahrtausenden die deutschen Stämme auszeichneten, sind uns wieder gegeben. Das Bekenntnis zur Mannesehre, zur Treue, zu Blut und Erde, zu den starken und erhaltenden Kräften eines Volkes sind an die Stelle leichter und entarteter Auffassungen getreten. Der deutsche Mensch



Ihr fragt, wofür sie starben?
Und nennt Volk, Heimat, Vaterland
Und Weib und Kind.

Und andre gibt's, die sagen:
Sinnlos war dies Sterben,
Nutzlos verkrömt
Das Blut von drei Millionen.

Ich aber sage:
Sinnlos ist dies Fragen,
Dies Kräftefeilschen
Um ein großes Opfer,
Denn wer sich opfert
Rechtet nicht darum

Und gibt sich ganz
Und glaubt
Wenn auch sein Glaube nur ein Hauch ist,
Nur ein Traum der Seele.

Uns ist es auferlegt
Uns Söhnen, Brüdern, Enkeln,
Dem großen Sterben
Seinen großen Sinn zu geben.
Uns ist es auferlegt
Das Reich,
Das sie als Traum im Herzen trugen
Aus Erde, Blut und Eisen
Neu zu bauen.

Edgar Grueber

steht wieder den freien Himmel über sich mit hellen Augen und klarem Sinn, denn er steht mit beiden Füßen auf der Erde, die ihm das Leben gab und die es wieder von ihm fordert.

An den Gräbern und Gedenksteinen unserer Toten steht heute ein neues Geschlecht. Und die alten Kameraden, die noch um jenes Kämpfen und Bluten wissen, haben es erfahren, daß die draußen blieben, nun doch gesiegt haben. Die neue starke Wehrmacht Großdeutschlands trägt sichtbar das ehrenvolle Erbe dieser Toten. So haben sich die 3 Millionen ein unsterbliches Denkmal gesetzt, durch ihre Treue und durch ihren Glauben an das deutsche Volk. Das Vermächtnis des Frontsoldaten wurde durch Adolf Hitler vollgültig erfüllt!

Der persönliche Einsatz für Treue und Glauben aber war mit dem November 1918 nicht zu Ende. Zu dem gewaltigen Heerbann unserer heldischen Toten ist die Standarte

Horst Wessels gestochen. Mögen wir nie diesen beispiellosen persönlichen Einsatz vergessen, mit dem bis zur Machtübernahme durch den Nationalsozialismus eine Handvoll junger Männer um dieses heilige deutsche Land kämpften. Keine äußere Verurteilung holte sie in unsere Reihen; es war einmal unendlich schwer, in diesem Staate sich als Deutscher zu bekennen und als solcher zu handeln. Die Standarte Horst Wessels aber handelte! In Berlin, im Ruhrgebiet, in München, in Wien, im Sudetenland, in allen Dörfern und Städten unseres Reiches standen sie, als Beauftragte Adolf Hitlers, immer bereit, das Vermächtnis der Toten des Weltkrieges zu erfüllen. Vielleicht war ihr Sterben noch schwerer in der eigenen Heimat, als draußen vor dem Feinde, vielleicht brante die Wunde noch heißer, denn sie empfingen diese Wunden vom eigenen Bruder!

So hat auch die junge Generation ihr Blutopfer dargebracht. Mit dem heiligen

Eifer des gläubigen Idealisten haben sie um ihre Heimat gekämpft und haben — gesiegt!

Unser Gedenken an die Toten des Weltkrieges vereint sich heute mit denen, die „Notfront und Reaktion“ erschaffen, mit denen, die am Würgegalgen des „christlichen Ständestaates“ in Oesterreich starben und nicht zuletzt mit jenen deutschen Männern und Frauen, die im Sudetengau für Großdeutschland ihr Leben gaben.

So steht die Gemeinschaft der Deutschen einer unendlich großen Verpflichtung gegenüber, denn sie hat die Erfüllung der Sehnüchte übernommen, die unseren Toten die Kraft gaben, ihr Leben zu opfern. Das deutsche Volk hat durch eine gültige Fügung des Schicksals den rechten Führer zum richtigen Weg in seine bessere Zukunft erhalten. Möge jeder Deutsche sich deshalb immer bewußt sein, welche große Aufgabe er von der Geschichte seines Volkes mit übernommen hat! Und unser Volk wird ewig leben!

Auseinanderziehung Prag-Breschburg

Die latente Krise in den Beziehungen Prags zu Breschburg ist 24 Stunden nach Beginn der für Donnerstag angelegten offiziellen tschechisch-slowakischen Verhandlungen zum Ausbruch gekommen. Die Lage ist noch undurchsichtig. Feststehen dürfte jedoch, daß die Gegenläufe mit voller Wucht auseinanderprallen und daß Prag zu Maßnahmen Zuzucht genommen hat, die an die Zeiten vor der Septemberkrise des vergangenen Jahres erinnern.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist der Gang der Ereignisse etwa folgender: In der Nacht zum Freitag ist überraschend tschechisches Militär in voller Ausrüstung und mit schweren Waffen in die Slowakei eingedrungen. Das Ziel der militärischen Aktion war Breschburg, das in den frühen

Rundfunk überträgt Staatsakt

Am Sonntag zwischen 11.50 bis 14 Uhr Berlin, 10. März. Der Staatsakt in der Staatsoper zu Berlin anlässlich des Heldengedenktages wird am Sonntag, den 12. März, in der Zeit von 11.50 Uhr bis 14 Uhr, auf alle deutschen Sender übertragen.

Morgenstunden von tschechischen Truppen vollkommen zerniert war. Gleichzeitig mit der Durchführung der militärischen Aktion traf Prag einschneidende politische Maßnahmen, die zunächst in einer Abziehung der bisherigen slowakischen Regierung Tiso sowie in der Verhängung des zivilen und in verschiedenen Städten auch des militärischen Ausnahmezustandes bestanden.

Prag hat damit unzweifelhaft seinen Willen zu erkennen gegeben, seine Forderungen gegenüber der Slowakei, die an sich auf dem Verhandlungswege geklärt werden sollten, mit militärischen Machtmitteln durchzusetzen. Das ist — ohne damit schon ein endgültiges Urteil über die Ereignisse zu fällen — ein Rückfall in Methoden, die seit dem Wiener Schiedsspruch als überholt galten und deren Zweckmäßigkeit ganz ohne Zweifel mehr als fragwürdig ist.

Es ist vor allem nach dem Wiener Schiedsspruch unumgänglich, die allerdings erforderliche Konsolidierung im böhmischen Raume ausschließlich auf rein militärischen Machtmitteln, d. h. unter Einsatz von Tanks, Geschützen und Bajonetten durchzuführen zu wollen. Prag stand nach Wien vor der Aufgabe, mit den übrigen Volksgruppen — von denen die slowakische zahlenmäßig die stärkste ist — zu einem guten Einvernehmen und zu einer festgegründeten Zusammenarbeit zu kommen. Die jetzigen Ereignisse sind zweifellos ein mehr als schlüssiger Beweis dafür, daß dieses Ziel zumindest im

Verhältnis Prag zu Preßburg nicht erreicht worden ist.

Auch das Verhältnis der Prager Zentralregierung zur Karpato-Ukraine darf aber als nicht minder gespannt angesehen werden. Nachdem zu Beginn dieser Woche zwischen Prag und Preßburg wenigstens Verhandlungen in Aussicht genommen waren, bestehen die Beziehungen Praags zu Ghuszt zur Zeit ausschließlich in ernstlichen Differenzen, die man auf tschechischer Seite bisher offenbar lediglich durch die Abfertigung nicht genehmer karpato-ukrainischer Minister und Beamten beseitigen zu können glaubte. Noch im gegenwärtigen Augenblick ist tschechisches Militär in Ghuszt mit der Aufgabe beschäftigt, die Formationen des karpato-ukrainischen Wehrverbandes „Sic“ zu entwaffnen. Der von Prag in die ukrainische Regierung abkommandierte tschechische General Brchal hat seine Amtsgeschäfte noch nicht übernommen, da der Chef der Kanzlei des von der Prager Zentralregierung abgesetzten Ministers Rebay sich bis zur Stunde geweigert hat, die Amtsräume an jemand anderen als an einen karpato-ukrainischen Minister zu übergeben.

Alle diese Ereignisse zeigen zweifellos, daß Prag — gelinde gesagt — bisher eine sehr wenig glückliche Hand in der Regelung seines Verhältnisses zu den übrigen Volksgruppen gefunden hat.

Dieser Umstand und die sich aus ihm ergebenden vorläufig noch nicht überschaubaren Folgen, wiegen um so schwerer, als die Volksgruppen auch im neuen Staate neben dem tschechischen Volksteil immer noch nicht nur zahlenmäßig, sondern auch in ihrer kulturellen und sonstigen Bedeutung einen überaus hervorragenden Platz einnehmen.

Der slowakische Ruf nach Befreiung von jeder Bevormundung findet außerdem eine einwandfreie rechtliche Verankerung im Pittsburg-Vertrag sowie in den Silleiner Beschlüssen vom 6. Oktober 1938, denen Prag bisher noch nicht Rechnung getragen hat.

Nach dem Wiener Schiedsspruch und der Garantie, die vor allem Deutschland, als der unmittelbare Nachbar des neuen Staates neben Italien für die Schaffung gesunder und geordneter Verhältnisse im böhmisch-mährischen Raume übernommen hat, hätte man erst recht annehmen dürfen, daß auch die tschechische Einsicht soweit reicht, den Einfluß militärischer Machtmittel bei der Erreichung dieses Zieles als völlig ausgeschlossen und gänzlich absurd gelten zu lassen. Die jetzigen Ereignisse scheinen darauf hinzuweisen, daß man in Prag anderer Meinung ist.

Marineattachés beim Führer

Berlin, 10. März. Die zur Zeit in Berlin weilenden deutschen Marineattachés waren am Freitagmorgen Gäste des Führers und Obersten Befehlshabers in der Reichsmarine.

Spitzenleistung des deutschen Films

Dritte Jahrestagung der Reichsfilmkammer durch Prof. Lehnick eröffnet

Berlin, 10. März. Unter stärkster Anteilnahme aller deutschen Filmschaffenden und zahlreicher Ehrengäste aus Partei und Staat wurde am Freitagvormittag im festlich geschmückten Sitzungssaal des Reichstags in der Krolloper die Dritte Jahrestagung der Reichsfilmkammer, die erste im Großdeutschen Reich, feierlich durch ihren Präsidenten, Professor Dr. Lehnick, eröffnet.

Die Tagung, zu der etwa 3000 Filmschaffende aus dem Großdeutschen Reich nach Berlin gekommen sind, eröffnete der Präsident, der die Filmschaffenden und Gäste, insbesondere aber die Kameraden aus der Ostmark und dem Sudetenland begrüßte. In seinem Rechenschaftsbericht stellte Professor Dr. Lehnick fest, daß man jetzt als Auswirkung der politischen Großtaten unseres Führers vom großdeutschen Filmschaffen sprechen könne. Die drei großen Produktionsstätten Berlin, Wien und München würden dem Bedürfnis des gesamten deutschen Filmwesens entsprechend ausgebaut. Für das Filmschaffen ständen fünf große Produktionsfirmen und eine Reihe von Auftragsherstellern zur Verfügung.

Günstlich der künstlerischen Entwicklung des Spielfilms sei hervorzuheben, daß sich das Durchschnittsniveau wesentlich gehoben habe. Entscheidend für die qualitative Steigerung des deutschen Films seien die ständigen Bemühungen der nationalsozialistischen Staatsführung um die Höherentwicklung gewesen. In der technischen Entwicklung, erklärte Professor Dr. Lehnick, seien durch die vorbildliche Zusammenarbeit der Wissenschaftler und Praktiker des Films die Probleme mit größter Energie vorwärts getrieben worden. Die Fortschritte des deutschen Spielfilms endlich ließen erkennen, daß sich das deutsche Verfahren bei qualitativer Höchstleistung den Filmtheatern im In- und Auslande, die geringsten Herstellungskosten zu verursachen, gegenüber dem Ausland werde durchsetzen können.

Zum Abschluß seiner Ausführungen kam der Präsident zu dem Ergebnis, daß der deutsche Film auch im letzten Jahre wieder

Neue Gewalt- und Terrorakte von Prag

Mit Panzerwagen und Maschinengewehren gegen Slowaken

Preßburg, 10. März. Nach Abfertigung des Ministerpräsidenten Dr. Tiso und der Minister Pruzinsky und Durcansky durch Staatspräsident Hacha hat sich die Lage in Preßburg stark zuspitzt. Die öffentlichen Gebäude sind von Gendarmerie und Militär besetzt. Im weiten Umkreis ist die Stadt von Militär vollkommen abgeriegelt. In der übrigen Slowakei hat das Militär Befreiungsmaßnahmen durchgeführt. In Pilsen wurde das Standrecht verhängt. Das gleiche dürfte auch in anderen Orten geschehen sein. Man nimmt an, daß die tschechische Aktion in der Provinz nicht so reibungslos verlaufen werde, wie in Preßburg.

Die Antikominternausstellung in Preßburg, die Staatssekretär Karmasin eröffnen sollte, wurde von Polizei besetzt. Der deutsche Freiwillige Schutzbund und die slowakische Hlinkagarde wurden entwaffnet, soweit dies durchführbar war. Der Vorkämpfer der slowakischen Selbständigkeit, Professor Tuka, und der slowakische Propagandachef Dr. Mach sind verhaftet, der Sekretär des Ministers Durcansky, Dr. Kirischbaum, soll ebenfalls festgesetzt werden und wird von der Polizei gelockt. Der frühere Ministerpräsident Dr. Tiso soll sich in einem Kloster befinden. Staatssekretär Karmasin und sein Stellvertreter Matl sind zur Zeit unbekannt. Anfechtungen; sie sind jedoch in Freiheit.

Alle Ferngespräche nach dem Ausland und auch innerhalb Preßburgs waren bis 9 Uhr früh gesperrt. Auch einige Fabriken, darunter die Kabel- und Hartgummifabriken und Dynamitwerke, sind von Militär besetzt. In den Straßen der slowakischen Hauptstadt sieht man vereinzelt Panzerwagen. Vor dem Hauptquartier der Hlinkagarde wurden Maschinengewehre in Stellung gebracht. Im Hlinkahaus sind zahlreiche Gardisten festgenommen worden. Auch Trenschin-Teplitz ist von tschechischem Militär besetzt.

Standrecht über Preßburg verhängt

Am 11. Uhr ist in Preßburg das Standrecht erklärt worden. Vor dem Regierungsgebäude in Preßburg haben sich viele Tausende von Slowaken versammelt, meist Arbeiter und Mitglieder der Hlinka-Garde, die immer wieder in Sprechchöre ausbrechen: Wir lassen uns nicht unterjochen, wir wollen eine freie Slowakei. Polizeibteilungen sind in der Richtung zum Regierungsgebäude in Marsch gesetzt worden, um die Menge zu zerstreuen. In den Vormittagsstunden fielen im Stadtgebiet einige Schüsse.

Tschechen verhaften und knüppeln nieder

Der bekannte Vorkämpfer für das Recht der Slowakei, Professor Dr. Tuka, der bei

den Vorgängen in Preßburg verhaftet wurde, ist bereits nach Böhmen gebracht worden. In Preßburg ist der vom Beneš-System her berichtigte tschechische Staatsanwalt Dr. Borichs eingetroffen. Durch die Stadt ziehen immer wieder demonstrierende Arbeiter und Studenten, die von tschechischer Polizei auseinandergetrieben werden. Vormittags erschienen motorisierte tschechische Truppen mit Panzerwagen vor dem Studentenheim, das sie sofort umstellten. Die Studenten wollten das Heim verteidigen, hatten die Türen verbarricadiert und Hilfe angefordert. Es gelang jedoch den Tschechen, durch einen Seiteneingang einzudringen, den ihnen der jüdische Hausbesitzer öffnete.

Am 12. Uhr mittags hielt der Sekretär des vom tschechischen Staatspräsidenten abgesetzten slowakischen Ministers Durcansky, Dr. Kirischbaum, gegen den Haftbefehl erlassen worden ist, an die Menschenmenge vor dem Regierungsgebäude eine Ansprache, um sie zu beruhigen. Er forderte die Menge auf, vor das Theater und zum Jesuitenloster zu marschieren, wo Dr. Tiso überwacht wird. Im Hlinka-Haus sind etwa 60 Personen verhaftet worden, zumeist Führer der Hlinka-Garde. Der politische Stabschef der Hlinka-Garde, Murgas, gegen den ein Haftbefehl erlassen wurde und der siebenmal von der Polizei gesucht wurde, ist verschwunden, desgleichen Minister Dr. Durcansky, der ebenfalls verhaftet werden sollte. Wie aus gut unterrichteter Quelle verläßt, befinden sich weitere militärische Verstärkungen auf dem Wege nach der Slowakei.

Slowakische Note

Das DMV. erfährt auf Anfrage von zuständigen Stellen, daß die Behauptung der Absendung einer Note der slowakischen Regierung Tiso an die deutsche Reichsregierung zutrifft.

In Prager unterrichteten Kreisen werden die Verhältnisse in der Karpato-Ukraine als noch keineswegs geklärt dargestellt. An Stelle des abgesetzten Pressechefs Dr. Komarinsky soll Ingenieur Hlenko zum Pressechef der karpato-ukrainischen Regierung ernannt werden. Hlenko unterhält gute Beziehungen zu den Prager Stellen.

Aus Ghuszt wird gemeldet, daß die Entwaffnung der Wehrorganisation Stie keineswegs vollständig durchgeführt werden konnte. Nur in dem kleinen Ort Korofo an der Theiß konnte eine tatsächliche Entwaffnung durchgeführt werden. Die wirkliche Macht im Lande übt die ukrainische Nationale Einheitspartei aus.

General Brchal hat die Leitung des Sicherheitswesens und seine übrigen Ministerämter noch nicht übernehmen können, da der Chef der Kanzlei des Ministers Rebay, Dr. Popovic, sich geweigert hat, die Amtsräume in Abwesenheit des Ministers Rebay zu übergeben. Popovic hat darauf hingewiesen, daß Minister Rebay ohnedies in nächster Zeit nach Ghuszt komme, und daß dann der Minister selbst über den weiteren Vorgang zu entscheiden habe. Minister Brchal hält sich ständig in dem Gebäude des Militärkommandos in Ghuszt auf.

Postämter und Bahnhöfe besetzt

Im weiteren Verlauf der Ereignisse in der Slowakei haben tschechische Truppen die Postämter und Bahnhöfe in allen größeren slowakischen Orten besetzt. Die militärischen Aktionen leitet General Glasch, der

Londons Vorschlag:

Waffenstillstand in Palästina

eg. London, 11. März. Während die Beratungen der Palästina-Konferenz vertagt sind, arbeiten die Londoner Stellen an der Formulierung des Palästina-Diktats. Kolonialminister MacDonald will den Juden- Arabern vorschlagen, während eines Waffenstillstandes von 12 Monaten die Feindseligkeiten einzustellen. In dieser Zeit sollen die arabischen Freischärler die Waffen niederlegen und es soll die jüdische Einwanderung unterbunden werden. Die Ausichten für eine derartige Atempause Englands sind sehr gering.

Ukrainisches Waffenlager ausgehoben

rp. Warschau, 11. März. Die polnische Polizei hatte vor einiger Zeit auf dem Grundstück eines ukrainischen Autonomisten in der Wojewodschaft Lemberg ein Waffenlager ausgehoben und zahlreiches Propagandamaterial beschlagnahmt. Der Besitzer des Grundstücks, der seitdem in Untersuchungshaft gesessen hatte, wurde nunmehr zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

GMU-Chef der Ukraine vergiftet

rp. Warschau, 11. März. Der Polizeichef und Leiter der GMU in der Sowjet-Ukraine, Alexander Gromy, — ursprünglicher Abraham Rehamkin — ist unter Vergiftungserscheinungen plötzlich gestorben. Die Todesumstände waren so auffällig, daß die GMU annimmt, ihr Chef sei einem Giftmord zum Opfer gefallen. Die Leiche wurde sofort

Englische Doppelmoral

Als Großbritannien vor wenigen Tagen die Regierung des Generals Franco anerkannte, glaubten Optimisten, darin das Anzeichen einer grundsätzlichen Erkenntnis und eines „Gefinnungswandels“ in London erblicken zu können. Der Irrtum dieser Leichtgläubigen ist schneller offenbar geworden, als anzunehmen war. Wenige Tage nachdem London Franco anerkannte und sich in klingenden Angeboten durch Millionenkredite die verscherten Sympathien zu kaufen versuchte, wird die nationalspanische Regierung von dem britischen Außenminister in einer öffentlichen Rede im Oberhaus wieder auf eine Stufe mit einer Piratenbande gestellt. Die englische Regierung hat ihrer Flotte Befehl gegeben, die von General Franco über das westliche spanische Küstengebiet verhängte Blockade zu mißachten und allen unter englischer Flagge fahrenden Handelsschiffen, die nach spanischen Häfen fahren wollen, bewaffneten Schutz auch innerhalb der spanischen Territorialgewässer zu geben. Mit anderen Worten: England unterstützt alle Blockadebrecher, die nach Westspanien Waffen und Proviant bringen!

Die englische Regierung begründet ihre überaus merkwürdige Haltung mit der festsamen Erklärung, daß England zwar General Franco anerkannt habe, daß damit aber nicht die Zuerkennung der Rechte einer kriegsführenden Macht verbunden sei. Wenn die britische Regierung anerkennt, daß General Franco die einzige, mit legalen Titeln in Spanien herrschende Instanz ist, dann untersteht dieser legalen Instanz auch die Souveränität in allen spanischen Küstengewässern. Also ist Franco auch berechtigt, innerhalb der Dreimeilen-Zone vor der spanischen Küste seine souveränen Rechte auszuüben. Man kann umwollig sich als Freund des nationalen Spaniens aufspielen wollen, wenn man mit Waffengewalt den Nachschub für die Armee des roten Spaniens sichert und dadurch die Beendigung des Blutvergießens in entscheidender Weise verhindert.

In der für das Schicksal Spaniens entscheidenden Stunde fällt also England dem nationalen Spanien in den Rücken. Wir dürfen gespannt sein, mit welchen „Liebesdiensten“ England diese eigenartige „Haltung“ auszuüben versucht, wenn Franco ganz Spanien im Besitz hat. Es wird dann die Erfahrung machen, daß Nationalspanien durchaus kein Verständnis für die Doppelmoral der hochachtbaren britischen Insel hat.

tschechische Minister für Verkehrsweesen in seiner militärischen Eigenschaft. Sämtliche Zeitungen, die die Nachrichten von der Verhaftung der beiden slowakischen Führer Tuka und Mach veröffentlichten, sind beschlagnahmt worden. Aus Prag und aus anderen tschechischen Städten gehen zur Zeit Gendarmerieverstärkungen nach der Slowakei ab.

Wie gemeldet wird, ist der verdienstvolle Vorkämpfer des ukrainischen Gedankens Fedor Rebay vom Vorstoß der ukrainischen völkischen Einheitsbewegung W.D. enthoben worden.

Auf den Preßburger Straßen gehen die Demonstrationen weiter. Fortwährend ertönen die Rufe: „Es lebe Tuka — es lebe Tiso!“. Hlinka-Garde marschiert, teilweise mit Gewehren bewaffnet, durch die Straßen, während sich das tschechische Militär langsam zurückziehen beginnt. Alle deutschen Blätter, sowohl die im Inland erscheinenden als auch die aus dem Ausland eingeführten, wurden heute in Preßburg von den Tschechen beschlagnahmt.

beschlagnahmt und zur Sektion vorbereitet. Das gesamte Hauspersonal wurde von der GMU abgeführt. Es heißt, daß Gromy von Angehörigen der nationalen Opposition befreit worden ist. Er erlangte während der russischen Revolution eine traurige Berühmtheit dadurch, daß er in einer Nacht 300 Gefangene zusammenschießen ließ.

Lage in Madrid noch ungeklärt

Bilbao, 10. März. Die Lage in Madrid ist weiterhin völlig undurchsichtig. Anscheinend wird mit unverminderter Heftigkeit weitergekämpft. Beide Seiten behaupten, den „Sieg“ errungen zu haben. Maja spricht sogar von 14 000 gefangenen Kommunisten. Aus den verschiedenen Berichten geht hervor, daß immer noch um die verschiedenen Stadtteile gerungen wird. Die Zerstörungen an Gebäuden und insbesondere an den Wohnhäusern der am Privatkrieg der roten unbeteiligten Bevölkerung sind außerordentlich groß. Um die Zivilbevölkerung unter Terror zu setzen, haben die Kommunisten jedes Auto, das in ihren Besitz fiel, mit Maschinengewehren bestückt und durchfahren damit in rasendem Tempo die Straßen Madrids, wobei sie ohne Unterlaß auf die Häuserfronten schießen.

Auch aus verschiedenen noch in der Hand der roten befindlichen Provinzen kommen für den „Verteidigungsausschuß“ Mijas unangünstige Nachrichten. In den Provinzen Murcia, Alicante und Cartagena soll die Kommune die Gewalt an sich gerissen haben. Zahlreiche Häuser wurden in Brand gesetzt und Läden und Wohnungen geplündert.

Auf den Menschen kommt es an!

Einjährige Aufbauarbeit Bürckels in der Ostmark

Wien, 10. März. Anlässlich des bevorstehenden Jahrestages der Rückgliederung Österreichs in das Reich hatte ein Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros Gelegenheit, sich mit Reichskommissar Gauleiter Bürckel über die im letzten Jahre mit größtem Erfolg durchgeführte Aufbauarbeit in der Ostmark zu unterhalten.

Gauleiter Bürckel umriß in großen Zügen die Gesichtspunkte, von denen er sich bei der Erfüllung seiner Aufgaben leiten ließ. Die Rückführung Österreichs in das Reich, so erklärte der Gauleiter, war in erster Linie eine Frage der Menschlichkeit, nicht der Boden und nicht die Fragen der Wirtschaft standen im Mittelpunkt unseres Kampfes, sondern der arbeitende Mensch, dessen laubere Gesinnung uns mehr interessierte als alles andere. Freilich erforderte das gewisse reale Voraussetzungen wirtschaftlicher und sozialpolitischer Art. Und so kamen wir von selbst zu einer sehr klaren Preispolitik in der Ostmark. Im allgemeinen lagen die Preise hier weit über dem Reichsniveau. Wir waren nach einiger Zeit deshalb gezwungen, eine umfassende Preislenkung durchzuführen. Wir appellierten an die Gesinnung und guten Tugenden des ehrbaren deutschen Kaufmanns.

Heute schon können wir feststellen, daß unsere Arbeit erfolgreich war. Wir sind durch die Maßnahmen in der Wirtschafts- und Sozialpolitik zu ganz neuen, vielversprechenden Methoden gekommen, die Allgemeingültigkeit beanspruchen dürfen; denn es ist doch nicht so, daß wohl für das allgemeine politische Leben das Gesetz der Gemeinschaft und sozialen Verpflichtung gilt, daß aber für die Sphäre der Wirtschaft und der Sozialpolitik der Standpunkt des Großverdieners und des Geldbeutels Gültigkeit haben soll. Eine

Ausbau des Fremdenverkehrs

Besondere Abteilung im Reichspropagandaamt

Berlin, 10. März. Staatsminister a. D. Hermann Esser ist durch Erlass des Führers vom 27. Februar 1939 zum Staatssekretär im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ernannt worden; er führt in dieser Eigenschaft seine dienstlichen Aufgaben als Leiter des deutschen Fremdenverkehrs fort. Staatssekretär Esser ist auch weiterhin geschäftsführender Präsident des Reichsausschusses für Fremdenverkehr und Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes, öffentlich rechtliche Körperschaft des Reichs.

Im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ist eine Abteilung XII „Fremdenverkehr“ neu gebildet worden. Sie hat die Aufgaben zu erfüllen, die ihr unter Reichsminister Dr. Goebbels von Staatssekretär Esser im Interesse der Förderung des deutschen Fremdenverkehrs gestellt werden. Der Leiter der neuen Ministerialabteilung ist Ministerialrat Dr. Fritz Mahlo. Die Abteilung umfaßt sechs Referenten.

Haltung, die solchen grundsätzlich verschiedenen Gesellschaften und einer doppelten Moral folgt, ist bis ins Innerste verlogen. Sie ist liberalistisch, ja noch mehr, sie ist jüdisch.

Indem wir diese Moral beseitigen, erklärte Gauleiter Bürckel weiter. „Schufen wir nicht nur die Voraussetzungen einer sozialen Gerechtigkeit, sondern lösten gleichzeitig noch ein anderes Problem, nämlich die Judenfrage und die Beseitigung des jüdischen Geistes in allen seinen Erscheinungsformen. In Österreich hatten die Juden über 2 Milliarden Reichsmark Besitz und Vermögenswerte in Händen. Mancher Wirtschaftszweig gehörte ihnen 100prozentig. Das bedeutet für einen so kleinen Staat wie Österreich die völlige Abhängigkeit vom internationalen Finanzkapital jüdischer und deutschfeindlicher Bräuna. Und

Staatspräsident Hacha stürzt Tiso-Regime

Die Gegensätze zwischen Tschechen und Slowaken waren unüberbrückbar

Prag, 10. März. Staatspräsident Dr. Hacha hat den slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Josef Tiso, den slowakischen Minister für Volkswirtschaft, Dr. Bruzina, und den slowakischen Minister für Verkehr und öffentliche Arbeiten, Ferdinand Durcansky, ihrer Ämter entlassen.

Staatspräsident Dr. Hacha hat zum Ministerpräsidenten für die Slowakei den slowakischen Minister für Schulwesen, Josef Sibat, ernannt.

Die Beratung, die die Prager Zentralregierung gestern abhielt und die die slowakische Frage vereinigen sollte, hat zu keinem Ergebnis geführt. Die Differenzen zwischen Prag und Bratislava haben sich als unüberbrückbar herausgestellt. Die Slowaken verlangen anteilmäßige Vertretung im Diplomatischen Korps und in der Armee und auch finanzielle Unterstützung. Diese Forderungen wurden von den Tschechen glattweg abgelehnt und darüber hinaus hat sich der Staatspräsident Hacha zu drakonischen Maßnahmen hinweisen lassen und Ministerpräsident Tiso einfach seines Amtes enthoben.

Die autonomistische Bewegung in der Slowakei

weiter hieß das bewußte Verelendung und kommunistische Verhetzung der arbeitenden Massen. Die ganzen, gegen den Anschluß gerichteten Kräfte haben sich auf dieser Ebene gefunden. Wollte man das politische System in Österreich beseitigen, dann mußte man auch der sozialen Verelendung endlich zu Leibe rücken.

Der Erfolg hat unsere Methoden bestätigt. Das fast restlose Verschwinden der 650 000 Erwerbslosen Österreichs, das sprunghafte Ansteigen der Eheschließungen und Geburtenziffern, die sofortige Einstellung aller Zwangsversteigerungen und der erhöhte Konsum von Lebensmitteln aller Art beweisen es. In Wien, früher die Stadt mit der größten Selbstmordziffer in Europa, hat allein im letzten Viertel des vergangenen Jahres die Zahl der Eheschließungen um 243 Prozent zugenommen.

Neuer

Zollkreuzer „Freiherr vom Stein“

Rendsburg, 10. März. In Anwesenheit des Reichsfinanzministers lief am Freitag auf der Werft Robitzky AG. in Rendsburg ein

neuer Zollkreuzer vom Stapel, der den Namen „Freiherr vom Stein“ erhielt. Das neue Fahrzeug soll in der Nordsee westlich der Nordfriesischen Inseln Vorposten und Wächter sein zum Schutz des deutschen Handels. Der Neubau hat eine Länge von 42 Meter. Eine Maschinenanlage von 3200 PS verleiht dem Schiff eine Geschwindigkeit von 21 Seemeilen.

Ueber eine halbe Milliarde umgesetzt

Refordgeschäft auf der Leipziger Messe

Eigenbericht der NS-Pressenk. Leipzig, 10. März. Am Freitagabend schließt die Leipziger Frühjahrsmesse, der größte Markt, aber auch die bedeutendste Leistungsschau der Welt ihre Tore. Nach den bisherigen Ermittlungen ist mit einem Umsatzergebnis von mehr als einer halben Milliarde Mark zu rechnen. So ist zu den Rekordzahlen der Aussteller und der Einkäufer auch ein Rekord des Messegeschäftes gekommen. Die Tatsache, daß von den Ausstellern nur wirklich gute Waren zu angemessenen Preisen angeboten wurden, hat auch die ausländischen Besucher zu größeren Abflüssen veranlaßt. Auch in dieser Beziehung hat die diesjährige Messe alle ihre Vorgängerinnen weit in den Schatten gestellt. Vom Ausland waren vor allem neue Werkstoffe stark gefragt.

9 Bildtelegraphenstellen im Reich

Uebermittlungsmöglichkeiten werden weiter ausgebaut

Berlin, 10. März. Ueber den Stand und den Ausbau des Bildtelegraphenwesens berichtet das „Postnachrichtenblatt“. Durch den Anschluß Österreichs ist zu den verschiedenen Bildstellen in neun Orten des Reichs noch die in Wien hinzugekommen. Ein weiterer Ausbau der ortsfesten Bildstellen ist vorgesehen. Die dann vorhandenen Bildstellen ergeben ein gleichmäßig über das Reich verteiltes Netz, das durch den Einsatz beweglicher Geräte für einen zeitweilig auftretenden Bedarf noch erweitert werden kann. Dazu kommen noch die von der Reichspost in vielen Orten einzurichtenden Anschlußstellen für private bewegliche Bildtelegraphengeräte.

Im übrigen Teil Europas und im Dienst mit Europa sind die Möglichkeiten für bildtelegraphische Uebermittlung geringer. Nach dem Osten führen überhaupt nur zwei Verbindungen, und zwar nach Warschau und Prag; eine Verbindung mit Belgrad ist im Entstehen. Drahtlose Wege der Bildübermittlung bestehen nach Nord- und Südamerika sowie nach Ostasien und Niederländisch-Indien, während ja die Verbindungen der Bildübermittlung in Europa über Draht gehen.

Ernte Tolaen der Landflucht

Ueberarbeitung der dörflichen Jugend

Berlin, 10. März. In der Reichsnährstandszeitung „Dial“ berichtet der Reichsobmann des Reichsnährstandes Gustav Behrens, von den verheerenden Auswirkungen, die die Landflucht schon jetzt erreicht hat. Er weist darauf hin, daß trotz der bedeutenden Verringerung der landwirtschaftlichen Nutzfläche es gelungen ist die Lebensmittelversorgung des deutschen Volkes von 75 Prozent im Jahre 1932 auf 88 Prozent im Jahre 1938 zu steigern. Von den körperlichen Anforderungen, die in der Erzeugungsschlacht an jeden einzelnen Bauern und Landarbeiter, insbesondere aber an die Frauen gestellt würden, mache man sich in der Stadt auch heute noch kaum eine richtige Vorstellung. Das Fehlen der Arbeitskräfte auf dem Hofe habe außerordentlich ernste Folgen.

Nach dem Bericht eines medienburgischen Kreises sei in zahlreichen Höfen das Vieh bereits bis zur Hälfte, in einigen Fällen ganz abgeschafft, lediglich wegen Mangels an Arbeitskräften. Ähnlich stehe es fast überall. Aus einer tatsächlichen Kreisbauernschaft

werde gemeldet, daß der Milchbestand infolge Landarbeitermangels an einer Stelle von 95 auf 65 Stück, an einer anderen von 14 auf 7 um. vermindert wurde. In erschreckender Zahl häuften sich auch Meldungen vom Wege über Fehlgeburten von Bäuerinnen und Ueberarbeitung. Bei der Landvolkung traten in immer stärkerem Maße Gesundheitschädigungen auf. In Sachsen mußten von 1938 Bewerber von 650 auf 125 zurückzuführen. Wah-

Fehlt's an Mast? Dann Heinen's Trankextrakt

rens weist weiter darauf hin, daß nicht weniger als 500 000 über 60 Jahre alte Frauen in der Landwirtschaft als vollwertige Arbeitskräfte tätig sind. Trotzdem solle und dürfe in der Erzeugungsschlacht kein Stillstand eintreten. Alle nur denkbaren organisatorischen und technischen Möglichkeiten müßten ausgenutzt werden, um die Erträge weiterhin zu steigern.

Aus Württemberg

In Seilanfall untergebracht

Stuttgart, 10. März. Die Justizprokuratorie teilt mit: Der an den Leisenverfahrungen der früheren Inhaber der Firma Wilhelm Weyhle GmbH. mitbeteiligte Fritz Weyhle hat die Strafstat im Zustand der Zurechnungsunfähigkeit begangen. Durch Urteil des Sondergerichts Stuttgart vom 8. März d. J. ist deshalb seine Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt angeordnet worden.

Bildgarten auf der Reichsartenschau

Stuttgart, 10. März. Um den Naturgütegedenken zu fördern, hat die Reichsartenschau Stuttgart 1939 den Versuch unternommen, auf einem größeren Gebiet des Ausstellungsgeländes die verschiedensten Pflanzengemeinschaften, die unter Naturschutz stehen, zu zeigen. Wir sehen in diesem Bildgarten Pflanzen der Steppenheide, der Alb, der Trocken- und Feuchtwiesen, des Klebwaldes, der Verlandungszone, der Weinbergmauern usw.

In einem Bach gefahren - ertrunken

Schwerer Unfall fordert drei Todesopfer

Herrenau, 10. März. In der Nacht zum Freitag fuhr bei der Marzeller Mühle ein von Herrenau kommender Hamburger Personkraftwagen bei der über den Raifensbach führenden Brücke die 3 bis 4 Meter hohe Böschung in den augenblicklich ziemlich hochgehenden Bach hinab. Das Auto über sich, so daß die Räder nach oben standen. Die drei Insassen des Wagens, zwei Herren und ein Fräulein, ertranken. Es war ihnen nicht mehr möglich, sich aus dem umgestürzten Wagen zu retten. Auf welche Ursache der schwere Unfall zurückzuführen ist, konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Zuhverbot vom Zug zerissen

Mit knapper Not dem Tod entgangen

Sammertingen (Hohenz.), 10. März. Der Landwirt Guido Söggel befand sich am Mittwochnachmittag mit seinem Pferdewerk auf der „Steig“. Auf den Rücken der beiden Pferde hatte er je eines seiner Kinder

Bermächtnis der Front erfüllt

Der Reichskriegsführer zum Heldengedenktag

Berlin, 10. März. Der Reichskriegsführer, Gruppenführer Generalmajor a. D. Reinhardt, wendet sich zum Heldengedenktag in einem Tagesbefehl an die im NS-Wehrkriegerbund vereinigten Frontsoldaten und jungen Soldaten. „Vollstod wehen die Fahnen des Nationalsozialistischen Reiches. Nicht in Trauer und Bitterkeit, sondern voll Stolz gedenteten besonders wir Frontsoldaten unserer Kameraden, die in dem viereinhalfjährigen Ringen um Deutschland an unserer Seite den Heldentod starben. Heute hat sich der Sinn ihres großen Opfers und das Bermächtnis der Front erfüllt: Ein einiges, sehr starkes und freies Großdeutschland ist entstanden. In unserer Gedanken schließen wir ein die Gefallenen der Bewegung, die Wegbereiter des Sieges der nationalsozialistischen Idee. Das Gedemüt der Geliebten soll uns jederzeit leuchtendes Vorbild sein.“

Besprechungen Darro-Rossini beendet

Berlin, 10. März. Die zwischen dem italienischen Landwirtschaftsminister Rossini und dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft R. Walther Darro in München geführten Besprechungen über eine engere Zusammenarbeit auf landwirtschaftlichem Gebiet sind mit Erfolg beendet worden. Nach Vorträgen des Unterstaatssekretärs Tassinari und des Staatssekretärs Bader über die Agrarpolitik in Italien und in Deutschland wurde ein Arbeitsprogramm vereinbart, das in Zusammenarbeit ausgeführt werden soll.

Italiens Arbeiterkolonnen Konkrete

Berlin, 10. März. Der Präsident des Italienischen Industriearbeiterverbandes, Cianetti, hat zu Beginn seiner Deutschlandreise in Bayreuth die Erklärung abgegeben, er hoffe im Einvernehmen mit Reichsorganisationsleiter Dr. Ley aus Bayreuth eine Ulaubbstätt für italienische Arbeiter zu machen. Bei einem Empfang der Gauleitung Bayerische Ostmark hob der italienische Arbeiterführer besonders hervor, er halte es für eine besondere Fügung, daß „seine Pilgerfahrt zu den Stätten der deutschen Arbeit hier ihren Anfang nehme, wo der Ausdruck des deutschen Lebenswillens so stark sei“.

Schneider-Creuzot in Indochina

Paris, 10. März. Während hiesige Wirtschaftskreise erwarteten, daß die französische Füllungs-firma Schneider-Creuzot den Erlös aus dem Verkauf ihres Anteils an den Etoda-Werken ausschütten werde, gibt sie jetzt bekannt, daß sie in Nordafrika, aber auch Indochina neue Rüstungsbetriebe errichten will. So will Schneider-Creuzot insbesondere eine Flugzeug- und Flugmotorenfabrik in Hanoi finanzieren und ausbauen.

Ein brutaler Rabenbater

Er wollte Frau und neugeborenes Kind töten

Tailfingen, Kr. Vödingen, 10. März. Während hier eine junge Ehefrau einem Kind das Leben schenkte, fleg der 25jährige Chemann im Beisein der Hebamme die unglücklichsten Verdrohungen gegen Mutter und Kind aus. Später warf er eine mit heißem Wasser gefüllte Bierflasche durch den Türspalt in das Zimmer der Wöchnerin. Bald darauf versuchte der Rohling seine Frau zu erdürgen und eilte hernach mit einem Beil herbei, um Frau und Kind zu erschlagen. Glücklicherweise konnte er von seinem Vorhaben abgehalten werden.

Die Polizei nahm den Rabenbater in sicheren Gewahrsam und lieferte ihn ins Amtsgerichtsgefängnis Vödingen ein. Bei seiner ersten Vernehmung soll er angegeben haben, daß er überhaupt kein Kind wollte.

Mord an der Geliebten mit dem Tode gesühnt

Um a. D., 10. März. Das Kriegsgericht der 5. Division in Ulm hat am Donnerstag den früheren Wehrmachtangehörigen Franz Kienzle wegen Mords zum Tode verurteilt. Gleichzeitig wurde auf Wehrmündigkeit und Ueberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit erkannt. Kienzle hatte am 18. Februar in Billingen seine frühere Geliebte Berta Dreher, die von ihm ein Kind erwartete, durch eine größere Anzahl von Beil- und Spatenhieben getötet, nachdem er sie in eine etwas abgelegene Scheune gelockt hatte. Das Urteil ist rechtskräftig.

Ewig ist der Toten Tatenruhm

Eine Wanderung durch die Schlachtfelder um Verdun

Unser Omnibus überquerte die Reichsgrenze zwischen Randel (Pfalz) und Weissenburg im Elsaß und folgte dann der Strecke Biffsch-Saar-gemünd-St. Avold-Mey. Unterwegs sieht man Teile der französischen Ostbefestigung, der sogenannten Maginot-Linie: Stacheldrahtverhaue und Zaunverhaue aus in den Boden gerammten Eisen-schienen.

Die Woevre-Ebene

Nach Mey beginnt mit Conflans und Etain alt-französisches Gebiet und damit das Feld der eigentlichen Kriegserinnerungen, das mancher Frontkämpfer kennt. Beim Durchfahren sind nur wenige Kampfspuren von einst zu erkennen. Was zerstört war, ist größtenteils wieder aufgebaut. Zwischen Mey und Verdun liegt die Woevre-Ebene über die 1916 ein großer Teil des Angriffs gegen Verdun vorgetragen wurde. Verdun selbst liegt im flachen Tal der Maas, welche hier ungefähr in nordwestlicher Richtung fließt. Westlich vom Maastal liegen die „Lothringer Höhen“ (Côte de Vaux), noch weiter östlich schließt sich die erwähnte Woevre-Ebene, ein nur wenig fruchtbares Gebiet, an. Auf den Lothringer Höhen, flachen Kuppen, deren Erhebungen durchschnittlich 150 Meter über dem Maastal und 120 Meter über der Woevre-Ebene liegen, befinden sich die berühmten Forts, die zusammen mit den westlich der Maas liegenden Befestigungen die Hauptstärke der Festung Verdun bilden. Auf dem westlichen Maas-Ufer liegen die bekannten Kampffelder „Toten Mann“ und „Höhe 304“, beides ebenfalls flach ansteigende Erhebungen. Das Unternehmen gegen Verdun begann erst im Februar 1916 und sollte zu einer Ausblutung Frankreichs führen. Es hat auch Deutschland furchtbare Opfer gekostet. Auf den Schlachtfeldern Verduns verlor Frankreich über 360 000, Deutschland über 330 000 Mann. Kein Wunder, daß die Kampfgebiete heute von den Franzosen als nationale Erinnerungsfelder erster Bedeutung geachtet werden. Sie sind dasfelde auch für uns.

Hardaumont: Grab der Sechstausend

Wir befinden uns immer noch in der Woevre-Ebene. Hinter Abaucourt fängt die Straße langsam an zu steigen und führt an dem schönen deutschen Kriegerfriedhof Hardaumont vorbei. Er birgt etwa 6000 deutsche Helden, davon die Hälfte in großen Sammelgräbern, Kameradengräber genannt. Am Friedhofeingang kann ein Namensverzeichnis aller hier Beisetzten, soweit sie bekannt sind, eingesehen werden. Die ganze Anlage wird vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge in dankenswerter Weise betreut. Das Innere des Friedhofes bilden viele Reihen dunkler Holzkreuze, jedes mit Namen versehen, darunter junge Laubbäume, welche im Laufe der Jahre wohl zu einem schönen Gaiu heranwachsen werden. Die Kameradengräber sind mit besonders eindrucksvollen großen Kreuzen und mit Fierträuchern geschmückt. Vom Friedhof geht es rasch vollends auf die Hochfläche der „Lothringer Höhen“. Dort sieht man schon von weitem den hohen Turm des riesigen Gebeinhauses von Douaumont, und davor das weite Gräberfeld der französischen Gefallenen. Frankreich hat um Verdun furchtbar geblutet. Das sieht man hier. Grab liegt an Grab, jedes mit einem weißen Steinkreuz und roten Rosen geschmückt, ein ergreifender Anblick.

Das Gebeinhaus erhebt sich dort, wo einst Dorf Douaumont stand. An den Turm schließen sich zu beiden Seiten Hallen. In diesen befinden sich in Nischen große Marmor sarcophage, Stützpfeiler verschiedener französischer Städte und Departements mit den Gebeinen der unbekanntenen Toten der verschiedenen Frontabschnitte um Verdun. Nebstall darf nur leise gesprochen werden. Der Zutritt ist laut mehrsprachigem Anschlag nur in „angemessener“ Kleidung gestattet.

In der Nähe des Gebeinhauses liegt der berühmte Bajonett-Graben. Hier soll eine französische Abteilung, die mit aufgepflanztem Bajonett zum Sturm angetreten war, vom deutschen Trommelfeuer überfallen und völlig verschüttet worden sein. Offenbar war es während der Kampfhandlungen nicht möglich, die Toten zu bergen, und nachher ließ man den verschütteten Graben als natürliches Grab und grausiges

Symbole, wie er war. Noch heute sehen Bajonett- und Gewehrspitzen, verrostet und teilweise verbogen oder zerbrochen, aus dem Boden.

Fort Douaumont und Vaux

Das Fort Douaumont liegt etwas höher als das Gebeinhaus auf einer flachen Kuppe und kann teilweise unter Führung französischer Soldaten besichtigt werden. Man sieht von außen nicht gerade viel. Der Eingang liegt neben dem noch vorhandenen Trichter der Sandgranaten- und Flammwerfer-Explosion, welche am 8. Mai 1916 etwa 650 deutschen Soldaten das Leben kostete. Diese Toten sind in einem Gang des Forts selbst bestattet. Dann kommt man in ein Museum mit Bildern der im Weltkrieg kommandierenden französischen Generale, zahlreichen deutschen und französischen Waffen, Uniform- und Ausrüstungsstücken. Sogar ein kleines Boot ist vorhanden, das unsere Feldgrauen bei Ueberflutungen innerhalb des Forts verwendet haben sollen. Zugänglich sind dann verschiedene unterirdische Gänge, teils recht feuchte, sowie einige Kellern. An einer Stelle gibt eine Tafel dem Gedächtnis von sieben französischen MG-Leuten, welche hier durch einen Einschlag einer 42-Zentimeter-Granate getötet wurden und im Festungsgang begraben liegen.

Auf schöner Höhenstraße geht es weiter in Richtung Vaux. Fort Vaux liegt südlich von Fort Douaumont, in der Luftlinie etwa vier Kilometer entfernt, am Abhang der „Côte de Vaux“ gegen die Woevre-Ebene. Unterwegs kommen wir an einem Denkstein für das im Weltkrieg völlig zerstörte Dorf Fleury vorbei, mit der Inschrift „Ici fut Fleury, détruit en 1916“ (Hier stand Fleury, zerstört 1916).

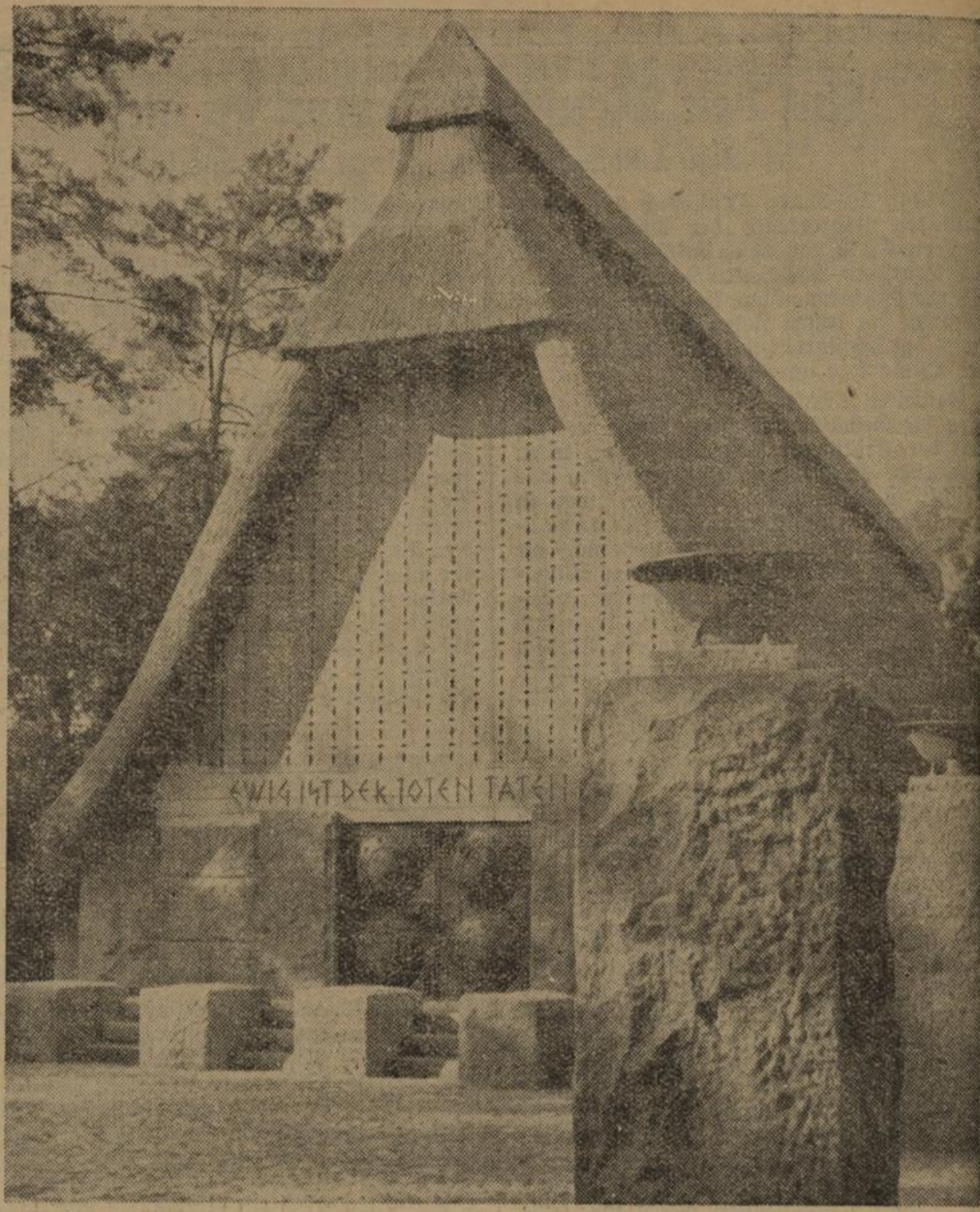
Unweit Fleury steht ein erschütterndes Steindenmal für die französische 130. Division, welches gleichzeitig den Punkt des äußersten Vordringens der Deutschen in Richtung Verdun kennzeichnet. Es stellt einen todwunden Löwen dar, der sterbend am Boden liegt: Das deutsche Heer. Das weckt schmerzliche Erinnerungen bei uns Deutschen. Und doch freuen wir uns, daß der französische Künstler das deutsche Heer unter dem Bild eines Löwen dargestellt hat, und wir wissen, daß es im Felde nicht besiegt wurde.

Fort Vaux ist kleiner als Douaumont. Es kam nach mehreren vergeblichen Versuchen am 7. Juni 1916 in deutsche Hand. Am 1. November, nachdem auch hier der Verdun-Front starke Kräfte für den Einsatz an der Somme entzogen worden waren, mußte die Feste infolge furchtbarer feindlicher Uebermacht als unhaltbar geräumt werden.

Das Innere birgt viele Erinnerungsfelder an den tapieren französischen Verteidiger des Forts, Major Ragnal, der bei der Einnahme mit über 550 Leuten in deutsche Gefangenschaft geriet. Ragnal hatte bis zuletzt Meldungen nach Verdun durch Brieftauben durchgeben können, deshalb werden sogar die letzteren durch eine Erinnerungstafel geehrt. Man sieht im Fortinnern auch den Zugang zum Brunnen, dessen Wassermangel in Verbindung mit dem ausdauernden deutschen Angriff Ragnal zur Uebergabe gezwungen hatte. Vor dem Eingang liegen Einzelgräber einiger französischer Soldaten, welche beim Versuch, dem Fort Wasser zu verschaffen, ihr Leben gelassen hatten. In den Gängen des Forts erinnern Sperremauern an die Zeit des unheimlichen unterirdischen Kampfes, als die Deutschen den oberen, die Franzosen den innersten Teil der Feste im Besitz hatten. — Bei der Besichtigung führen französische Soldaten freundlich und entgegenkommend.

In Verdun

Von Fort Vaux geht es in rascher Fahrt hinab ins Maastal nach Verdun, einer Stadt von heute nur noch etwa 16 000 Einwohnern. Vor dem Krieg waren es fast doppelt so viel. Zahlreiche Soldaten im Stadtbild weisen sofort auf die militärische Bedeutung des Ortes hin: Infanterie in Khaki, Kolonialsoldaten mit einer Art Turban, Jäger in Graublau und Spahis in prächtiger blau-roter Uniform. Ueberreste des Krieges, etwa Ruinen, sieht man wenig. Auch die schöne Kathedrale ist wiederhergestellt. Unmittelbar an der Hauptstraße erhebt sich mitten in der



Das Hans-Mallon-Ehrenmal der Hitler-Jugend bei Bergen auf Rügen, erbaut vom Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge.

Stadt ein mächtiges Siegesdenkmal, gekrönt von einer Rittergestalt. Die Bevölkerung begegnet uns freundlich. Einige erinnern sich ihrer Kriegsgefangenschaft in Deutschland. Ein anderer rühmt sich, kürzlich bei dem Frankreichbesuch von Angehörigen des Hitler-Regiments „Wit“ als Dolmetscher gedient zu haben.

Am nächsten Morgen fahren wir schon frühzeitig ein Stück das Maastal abwärts, wenden dann aber bei Chattancourt nach Westen. Es geht am südlichen Hang des „Toten Manns“ entlang nach Canez und von dort hinauf auf die Höhe 304, eine langsam ansteigende Erhebung. Gegen 7 Uhr früh kommen wir dort an und verlassen auf der Hochfläche den Omnibus und die Fahrstraße, welche quer durch die Höhe hinweg nach Malancourt führt. Zu Fuß können wir nun auf einem Feldweg mitten durch das ehemalige Kampffeld der Höhe 304 das Denkmal erreichen, das hier zu Ehren der 10 000 französischen Toten errichtet wurde, welche hier 1916 und 1917 ihr Leben lassen mußte. Es bleibt eine unvergessliche Wanderung.

Der Boden ist offenbar noch ganz unberührt. Am Straßenrand warnen Tafeln davor, vom gebahnten Weg abzuweichen, denn das kann durch Blindgänger heute noch gefährlich werden. Fast kein Quadratmeter Boden ist hier, der nicht durch Granaten umgepflügt und zerwühlt worden wäre. Man sieht das noch ganz deutlich, denn hier ist kein Wald. Den Boden bedeckt nur ziemlich dürftiges Gras, Brombeerranken und hie und da ein Busch oder kleiner Baum. Dafür gibt es aber immer wieder Stacheldraht-Neste. Auch Eisenkläbe mit Spiralen, wie sie zum Legen der Stacheldrahtverhaue benutzt wurden, stecken im Boden. Hier liegt sogar ein verrosteter und zerbeulter französischer Stahlhelm, und dort haben sie einen entladenen Blindgänger mitten im Weg aufgestellt.

Romagne sous Montfaucon

Ueber Malancourt, eine neu aufgebaute hübsche Detschaft, fahren wir weiter nach Montfaucon. Hier gibt es eine Fülle von Kriegserinnerungen. Dieser Ort ist offenbar absichtlich in seinem zerstörten Zustand belassen worden, und hier sieht auch ein riesiges amerikanisches Kriegdenkmal mit einer hohen Säule, die weit hin

sichtbar ist. Am Ortseingang steht an der neuen, gut gepflegten Straße ein Beton-Unterstand mit meterdicken Wänden, verstärkt durch Eisenstangen. Dann kommen die Ruinen der Häuser: Zwischen Brennsteinen von halber Mannshöhe führen Fußspade von einem Trümmerhaufen zum anderen. Den alten Frontkämpfern unter uns, die teilweise hier gekämpft haben, sind dies vertraute Anblicke. Auf der höchsten Stelle der Ortschaft, neben den Ruinen der Kirche, steht das amerikanische Denkmal mit einer breiten Freitreppe und gepflegten gärtnerischen Anlagen. Die Säule mit ihrer Statue scheint in Anlehnung an die Freiheitsstatue im New Yorker Hafen gebaut zu sein. Der Wächter ist ein amerikanischer Negler. Er erzählt, daß auch viele Deutsch-Amerikaner zum Besuch hierherkommen. Hinter dem Denkmal fällt das Gelände gegen Norden wieder etwas ab, und hier gelangt es einem untern Kameraden sogar, den alten Bataillons-Unterstand wiederzufinden.

Die Bevölkerung von Montfaucon hat sich etwas abseits angeiedelt. Trotzdem hier der Krieg doch besonders schwer in ihr Leben eingriff, kommen uns die Leute freundlich, ohne Behelligkeit, entgegen. Nördlich von hier liegt Romagne sous Montfaucon mit einem, trotz aller Schlichtheit, sehr schönen deutschen Friedhof. Unsere Gefallenen sind hier zwischen Lannen, welche schon während des Krieges aus dem Schwarzwald hierhergebracht wurden und eine stattliche Höhe erreicht haben, bestattet. Den Rasen deckt dichtes Heidekraut, das besonders zur Blütezeit zwischen den Reihen der hohen Nadelbäume ein wundervolles Bild bietet. Jedes Grab ziert ein weißes Steinkreuz, oft mit der Aufschrift „Unbekannt“. Wir danken dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge und zwar diesmal seinem Gau Württemberg-Hohenzollern, daß er unseren gefallenen Brüdern eine so würdige Ruhestätte geschaffen hat und erhält.

In Longhyon, das wir auf dem Rückweg besuchen, haben wir noch das Schau- und Hörspiel eines marokkanischen Militärkonzertes auf dem Rathausplatz. In später Nacht geht es dann über Weissenburg wieder in die Heimat zurück, und die erlebnisreiche Fahrt hat damit ihren Abschluß gefunden.

Hermann Höschele, Gerlingen



Schwarzwaldtannen rauschen über dem deutschen Kriegerfriedhof von Romagne sous Montfaucon bei Verdun.



Als reinste Verkörperung des Magedankens wächst die Jolenburg deutscher Helden in Bitoll, Jugoslawien, aus der südlichen Landschaft heraus. (3 Bilder: Volksbund-Archiv)

Die Ostmark kehrt heim!



Diese deutschen Menschen wurden endlich durch des Führers Tat frei

Gedanken zum 12. März / Von Hans Hiedler, M. d. R.

12. März 1939! Die Menschen, die die Luft der Ostmark atmen, denken heute wohl alle an die Tage vor einem Jahr! Sind die Gefühle, die dieses Gedenken begleiten, auch verschieden, mag hier und da auch der Haß gegen ein System, das uns unterdrückte, aufstammen und dort nur Materialismus und Gewinnjucht einen Freudentag feiern, die große Masse des ostmärktischen Volkes trägt heute eine stille und verklärte Freude im Antlitz und erlebt einen Festtag der Seele.

Wie könnte dies auch anders sein, ein Jahr nach dem Wunder, das im März 1938 sich vollzog und dem selbst die Natur sich beugte und endlich, als sie kosmisch bedingte Gewohnheiten in ihrem Ablauf jäh unterbrach und wochenlang hoch und steil den tiefblauen Himmel über jenes Geschehen

wölbte, das jahrhundertalte Sein in unserm Lande zerbrach, umformte und so die erhoffte, ewige Grundlage eines neuen Lebens schuf.

Zur Freude aber gefellte sich unmerklich und unabweisbar das Denken und Forschen des allzeit grübelnden Menschen, der in dieser ersten Stunde allgemeiner Rückschau die Ereignisse an seinem geistigen Auge vorbeiführt, bekannte Zusammenhänge überprüft, neue sucht, an die vorbereitende Kampfszeit denkt, sie in allen ihren Teilen noch einmal erlebt und zuletzt auch noch kritisch betrachtet, wie er selbst darin bestanden hat und von wo ihm die Kraft gekommen war, bis zum guten Ende hart und fest zu bleiben.

Wir tun dies jeder einzelne in der an sich verständlichen doch irgendetwas selbstfüchtigen

Meinung, aus dem persönlichen Erleben, aus dem eigenen Denken und Fühlen könnten wir Schlüsse ziehen auf das große Geschehen und so leichter den tieferen Sinn der Ursache und Entwicklung ergründen.

So stehen diese Tage des nationalen Umbruchs vor uns, die wie ein Traum waren und die durch die Dramatik der Ereignisse in ihrem Schoß, damals unserem Sein den Boden der alltäglichen Wirklichkeit entzogen hatten und einem ganzen Volk Erlösung waren. Die Brust zum Bersten voll stand dieses Volk auf der Straße, wollte gar nicht nach Hause gehen, war wie ein Kind, weinte und lachte und schrie. Es hatte keinen Haß und dachte nicht an Rache. Qual und Not vieler Jahre waren vergessen! Auch die Gründe des Werdens hat im Augenblick niemand erörtert und was auch geschah, die Menschen nahmen alles als selbstverständlich, empfingen die geschichtlichen Entscheidungen dankbar und unbeschwert, als wären sie Geschenke des Himmels.

In Wahrheit aber erlebte dieses Volk in jenen Stunden den schwer errungenen Erfolg seines eigenen harten Kampfes. Ungezählte menschliche Einzelkräfte, die der unerschütterliche Glaube an den Führer und sein Werk jahrelang wie magisch auf einen Punkt konzentrierte und zum Angriff vereinigte, hatten endlich die Grundlage geschaffen, auf der der übermächtige Wille und das überragende politische Können Adolfs Hitlers den Gegner werfen und das Große schaffen konnte. Auf dem Wege zu dieser Grundlage aber war auch das Opfer des Blutes als Voraussetzung zum Siege gegeben worden. Und hinter den ungezählten Einzelkräften standen ebensoviele Menschenschicksale, die durch den Kampf und durch ihr Leiden um unsere Idee fürs ganze Leben entscheidend beeinflusst wurden. In ihrer überwiegenden Mehrzahl sind diese Kämpfer ungenannt und unbekannt und es ist zweifellos eine Pflicht, ihrer an diesem Tage zu gedenken und zugleich durch eine kurze Betrachtung des geleisteten Einsatzes eine Reihe von Tatsachen wieder in das Gedächtnis der lieben Umwelt zurückzurufen, die heutzutage verschiedentlich mehr oder weniger gern vergessen werden.

Die lange Reihe derer, die auch im Zeichen des Hakenkreuzes noch immer um das goldene Rad tanzen und alle jene, denen die machtvoll aufstrebende Wirtschaft Arbeit und Verdienst, sogar Würde und Ansehen gegeben hat ohne sich um ihre gegenwärtige geistige Einstellung zu kümmern, wollen nicht wissen und daran erinnert werden, daß dieser Staat einer Idee sein Leben verdankt und wollen nichts hören von Opfer und Idealismus, von Kampf und Illegalität, auch nichts von Kerker und Galgen. Sie und die Schwachen und die Lauen, sie alle täten gut daran, sich gelegentlich die Leiden derer zu vergegenwärtigen, die in den Anhaltelagern staatlichen Sadismus erduldeten, in Gefängnissen und Zuchthäusern unmenschliche Behandlung ertrugen und schließlich gehalten waren als die gemeinsten Verbrecher. Sie könnten sich aufrichten in der Erinnerung an die Not aller jener, die von Haus und Hof, aus den Berufen vertrieben worden waren und die nur durch die freiwillige, selbst wieder strafbare Hilfe ihrer Gefinnungsgenossen jenem Hungertod entgingen, den ein christliches System über sie verhängt hatte.



In den letzten Stunden des „Schuschnigg-Regimes“: Bajonette gegen — ein Volk!

Fürwahr, auch für den Hartgepötenen und Wissenden ist es ein eigenartiges Ding, der rätselhaften Kraft nachzuspüren, die Zehntausenden ermöglichte, Freiheit und Beruf und Gesundheit als Preis für ihre Leberzeugung zu geben, die den harten Willen formte, heldenhaft und gläubig zu sterben.

Der gleiche, blinde, fanatische Glaube an den Sieg, der damals unseren Widerstand befeuerte, muß auch heute und weiterhin unsere Stärke sein.

Er muß uns hinweghelfen über die Vergerinnisse des Tages und auch über die Anzulanglichkeit breiten menschlichen Denkens gegenüber den großen Problemen unserer Zeit.

Daran aber knüpft sich die Erkenntnis:

Du, Kamerad, und ich!

Von Walter Zettl

Wir standen zusammen in Zeiten der Not und du nahmst mein Schicksal auf dich. Wir hatten kein Heim, keine Mutter, kein Brot. Du, Kamerad, und ich!

Und keiner war weniger, keiner war mehr, kein einziger dachte an sich, wir waren nur zwei im zahllosen Heer. Du, Kamerad, und ich!

Was uns in der Kampfszeit zur Fahne befahl, das gilt auch jetzt nach dem Sieg! Wir bauen der Treue ein ewiges Mal: Du, Kamerad, und ich!

Ein ganz großes Ziel liegt noch weit vor uns. Der Kampf um dieses Ziel geht weiter. Jetzt muß erst recht geopfert und der ganze, der letzte Einsatz gegeben werden, um jene Gemeinschaft zu bilden, die den Weg zum Ziele freigibt.

Das ganze deutsche Volk aber muß endlich wissen, daß es zu schaffen hat, hart und selbstlos, um den Kindern zu erarbeiten, was der Führer verheißend uns aufzeigt: Den wahren Nationalsozialismus.



Mit übergelbem Herzen jauchzt die deutsche Ostmark ihrem Befreier zu — (Rechts.) Und schon nach wenigen Tagen geht dieses befreite Volk an die Arbeit.



(3 Presse-Bild-Zentrale, 1 Archivbild)

Flaggt Bollstock!

Am Feldengedenktag und am Befreiungstag der Ostmark

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt: Aus Anlaß des Feldengedenktages fordere ich alle deutschen Volksgenossen auf, ihre Häuser und Wohnungen Bollstock zu beslaggen und diese Beslaggenung auch für den 13. März zur Erinnerung an den Anschluß Österreichs an das Reich bestehen zu lassen.

Die letzte Reichsstraßenfammlung

Die fünfte und letzte Reichsstraßenfammlung für das Winterhilfswerk 1938/39 hat im Kreis Calw mit einem ausgezeichneten Ergebnis abgeschlossen. Die am vergangenen Sonntag von Beamtschaft, Handwerkern und Amtsträgern des Reichsluftschutzbundes durchgeführte Sammlung erbrachte im gesamten Kreisgebiet 6216,20 R.M.

Am morgigen Sonntag wird zum letztenmal in diesem Winterhilfswerk das WSW-Eintopfgericht auf dem Mittagstisch stehen. Wir haben den Eintopf-Sonntag als Symbol der Volksgemeinschaft schätzen und lieben gelernt und werden auch morgen zum Abschied freudig unser Opfer geben in dem stolzen und dankerfüllten Bewußtsein, Glieder des Großdeutschen Volkes zu sein.

Brand durch Blitzschlag in Martinsmoos

In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag kurz nach 2 Uhr schlug in Martinsmoos der Blitz in das Scheunen- und Stallgebäude des Bauern Ulrich Hertter, das sofort in hellen Flammen stand. Infolge des starken Schneefurms wurde das Gebäude in kürzester Zeit ein Raub der Flammen. Das Vieh konnte noch gerettet werden. Dank dem tatkräftigen Eingreifen der Feuertochter wurde ein Übergreifen des Feuers auf das nachstehende Wohnhaus verhindert.

Erfreuliche Aufwärtsentwicklung der Kreisparke Calw

Zum ersten Male seit der Zusammenlegung der alten Bezirke Calw, Nagold und Neuenbürg und der zu diesen gehörenden öffentlichen Sparkassen zu der Kreisparke Calw trat der aus den Herren Kreisleiter Wurster, Calw, Bürgermeister Göhner, Calw, Fabrikant Rolf Sannwald, Calw, Bürgermeister Klepfer, Bad Liebenzell, Bürgermeister Essig, Neuenbürg, Bürgermeister Nühling, Wildbad, Landwirt Wilhelm Wolfinger, Obernhäusen-Gräfenhausen, Bürgermeister Meier, Nagold, Bürgermeister Krapp, Altensteig und Gerbermeister Gottlieb Lutz, Altensteig, bestehende Gesamtausschuß der Kreisparke Calw unter seinem Vorsitzenden Landrat Dr. Haegle zur Genehmigung des für das Rechnungsjahr 1939 aufgestellten Voranschlags zusammen.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats wies zu Beginn der Sitzung besonders darauf hin, daß bei der Zusammenlegung des Ausschusses weitgehend Rücksicht auf die Interessen der verschiedenen Berufsgruppen, die bei der Kreditgewährung durch die Sparkassen zu berücksichtigen sind, und auf die Belange der mit den einzelnen Sparkassen wirtschaftlich zusammenhängenden Gemeinden genommen worden sei, so daß die lokalen Interessen der verschiedenen

Hauptzweigstellen auch nach der Zusammenlegung der Kreise keineswegs vernachlässigt werden. Besonders trete diese allseitige Rücksichtnahme bei der Zusammenlegung der verschiedenen Kreditausschüsse in Erscheinung. Hier sei für die Hauptzweigstellen aus dem Gesamtausschuß heraus je ein besonderer Kreditausschuß gebildet worden, und zwar: für Calw-Bad Liebenzell: bestehend aus den Herren: Kreisleiter Wurster, Calw; Bürgermeister Göhner, Calw; Fabrikant Rolf Sannwald, Calw und Bürgermeister Klepfer, Bad Liebenzell; für Nagold-Altensteig: bestehend aus den Herren: Bürgermeister Meier, Nagold; Bürgermeister Krapp, Altensteig und Gerbermeister Gottlieb Lutz, Altensteig; für Neuenbürg-Wildbad: bestehend aus den Herren: Bürgermeister Essig, Neuenbürg; Bürgermeister Nühling, Wildbad, und Landwirt Wilhelm Wolfinger, Obernhäusen-Gräfenhausen. Erfreulich sei, daß sich der Zusammenschluß der für die Kreisparke Calw in Frage kommenden Sparkassen Calw, Altensteig, Bad Liebenzell, Nagold, Neuenbürg und Wildbad dank der verständnisvollen Zusammenarbeit aller hierfür in Betracht kommenden Stellen reibungslos vollzogen habe.

Großdeutschland ruft die Zehnjährigen!

Wenn am 20. April der Führer seinen 50. Geburtstag feiert, dann werden wieder Geschenke aus aller Welt und aus allen Kreisen seiner Volksgenossen von der Liebe und Treue zu Führer und Volk Zeugnis ablesen. Das schönste Geschenk aber, das dem Führer gemacht werden kann, ist sicherlich eine vollzählige Meldung des gesamten Jahrganges der Zehnjährigen, die in diesen Tagen durch ihre freiwillige Meldung unter die Fahnen Adolf Hitlers gerufen werden. Überall im Lande sind die Meldestellen geöffnet. So wie die Eltern eine Ehre darin sehen werden, ihre Kinder in die Gemeinschaft der Jugend aufgenommen zu wissen, die den Namen des Führers trägt, so wissen wir, daß unsern Kameraden und Kameradinnen die Tage zählen, bis zum 19. April, wo sie am Vorabend des Geburtstages in feierlicher Form aufgenommen werden in die jüngste Gliederung der Partei.

An die Eltern unserer Zehnjährigen

Wir alle wissen, daß in den vergangenen Jahren seit der Machtübernahme in Deutschland eine unglaubliche Veränderung vor sich gegangen ist. Wir danken unserem Führer, daß es in Deutschland keine Not und keine Entbehrungen mehr gibt. Wir danken unserem Führer, daß er uns wieder Arbeit und Brot gegeben und daß er für uns die Ehre der deutschen Menschen zurückgeholt hat, daß er „Großdeutschland“ geschaffen hat. Wir sind unserem Führer einen so großen Dank schuldig, den wir nie zurückgeben können. Aber das eine könnt Ihr Eltern tun, laßt Eure 10jährigen Jungen und Mädchen in die Jugend eintreten, die den Namen des Führers trägt.

Und wir alle haben das Wort des Führers auf dem letzten Reichsparteitag an seine Jugend gehört:

„An Eurer Festigkeit wird einstmals die Festigkeit Deutschlands gemessen werden und

Der Verwaltungsratsvorsitzende Landrat Dr. Haegle, wies ferner auf die erfreuliche Weiterentwicklung sämtlicher jezt zur Kreisparke Calw zählenden Sparkassen hin, die auf Jahresabluß zusammen Reichsmark 30 552 061.— Einlagen auf 42 072 Spar- und 6662 Girokonten verwalteten. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung von R.M. 4 872 098.— Die Bilanzsumme der Kreisparke Calw auf 31. Dezember 1938 belaufe sich auf rund R.M. 32 250 000.— Von dem Gesamtgewinn des Rechnungsjahres 1938 mit voraussichtlich 145 000 R.M. werden 2000 R.M. dem Winterhilfswerk und ebenfalls 2000 R.M. dem Kreisverband zur Bestreitung von Ausgaben für gemeinnützige Zwecke überwiesen. Der bald zu erwartende Jahresabluß wird durchweg ein erfreuliches Bild der Aufwärtsentwicklung der Kreisparke zeigen.

Die von den Hauptzweigstellen aufgestellten Einzelvoranschläge und der Gesamtvoranschlag für die Kreisparke Calw wurden ohne Änderung genehmigt.

Die Kriegerkameradschaft Dachtel hielt im Gasthaus zum „Hirsch“ einen Großappell ab. Zu ihrer großen Freude durften die Kameraden den Kreisführer Kamerad Kühle, Calw,

ich bene auf Euch blind und zuverläßig.“ An Euch, Eltern, ergeht deshalb der Ruf: „Laßt Eure 10jährigen Jungen und Mädchen in unsere Reihen eintreten!“ Dann kann auch die Hitlerjugend des Kreises Calw am 20. April melden:

Wir sind hundertprozentig in der Jugend Großdeutschlands.

Der Jungbannführer.
Die Funomödeluntergauführerin.



Die Aufnahme ins Jungvolk und in den Jungmädchenschaft findet heute nachmittags von 15—17 Uhr im Hause der Kreisleitung (Alte Post) statt.

NSDAP. Schwarzes Brett

NSDAP. Kameradschaft Calw. Der Kameradschaftsführer. An treten zur Feldengedenktage am Sonntag, dem 12. 3. 1939. Sämtliche gefähigen Kameraden pünktlich 10.30 Uhr beim Kameradschaftsführer. Abmarsch 10.45 Uhr. Anzug: NSDAP-Mütze, Armbinde, Orden und Ehrenzeichen. Die Stürmbereitschaften auf den Ehrenplätzen vor dem Ehrenmal.

NS. -Frauenshaft - Deutsches Frauenwerk Kreisfrauenchaftsleiterin. Die Kreisfrauenchaftsleiterin. An der Kreisbildungstagung am 19. März in Wildbad nehmen auch die Amtswalterinnen der NS.-Frauenshaft und des Deutschen Frauenwerks teil.

SA. der NSDAP. Standort Calw. Der Standortführer. Die Einheiten der SA., SS., NSKK., NSKK., NSKK., NSKK. beteiligen sich bei der Feldengedenktage am Sonntag, dem 12. 3. 1939. An treten um 10.30 Uhr beim Geschäftszimmer des Pi-Sturmabteilung IV/172 in der Bischofstraße.

Deutsches Jungvolk i. d. GZ. Föhle 1 und 2/401. Föhle 1 und 2. Heute Samstag treten beide Föhlein (Standorte Calw, Hirsau, Erntmühl, Alzenberg) um 2 Uhr auf dem Brühl an. Vorchriftsmäßige Winterdienstleistung!

begrüßen, der in längeren Ausführungen Aufschluß über Aufbau und Ziele des NS.-Reichskriegerbundes gab.

Feldengedenktage der SA

Am Sonntag um 8 Uhr im Reichsender Stuttgart

Die nächste Rundfunk-Morgenseier der SA-Gruppe Südwest am kommenden Sonntag gibt den Veranstaltungen anlässlich des Feldengedenktages einen würdigen Auftakt. Mit Rücksicht auf die übrigen Feiern findet die Übertragung im Reichsender Stuttgart bereits um 8 Uhr (nicht wie üblich um 9 Uhr) statt.

„Wir kämpfen, damit ihr ruhig schlaf!“ — dieses Wort aus den „Kriegsbriefen“ steht als Leitgedanke über der Feldengedenktage.

Schulfeiern am 13. März

Der Reichsminister hat durch einen Erlass angeordnet, daß der 13. März der Jahrestag der Vollendung des Großdeutschen Reiches durch Schulfeiern würdig zu begehen ist. Der Unterricht fällt nicht aus. Soweit an den Hochschulen das Wintersemester noch nicht abgeschlossen ist, soll entsprechend verfahren werden.

Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Samstagabend: Nach einzelnen Schnee- und Regenschauern zeitweise aufheiternd. Temperaturen nur wenig verändert. Stellenweise leichter Nachtfrost. Winde aus Nord bis Nordwest.

Für Sonntag: Zeitweise heiter und langsame Temperaturanstieg.

Unterjettungen, 10. März. Gestern um 12.27 Uhr ertönten Feuer Signale. Im Dachstock des

Liebe AM GROSSEN STROM

Ein Roman aus dem Fernen Osten - Von HANS RABT

41

„Bläne ... Papier ...“, machte Spart nach. „Und ich habe gedacht, Sie vertun etwas von meiner Arbeit. Sind Sie auch so abnungslos wie Roberts und meinen, daß man dergleichen aus dem Ärmel schütteln kann?“ Da drüben liegt der Strom, fitz und fertig, wie er werden muß. Wie er in hundert Jahren sein wird, wenn mir niemand ins Handwerk pflückt. Das sieht man nur einmal ... so ganz, so klar, so vollkommen. Natürlich kann ich's noch einmal machen. Dazu habe ich meine Routine. Aber das wird Fickel, Kindertram. Das Richtige ... das liegt dort drüben. Und das muß ich unter allen Umständen wiederhaben.“

Er ließ sich in einen Stahlfessel fallen. „Und dieser Schang ist weg“, murmelte er, „einfach weg. Was me ich jetzt?“

„Auch Schang“, sagte das Mädchen sanft, „könnte Ihnen keinen Passierschein für die Japaner besorgen. Das kann kein Mensch in ganz Schanghai.“

„Dann muß es eben ohne Passierschein gehen.“

Waud schüttelte verzweifelt den Kopf. „Fit denn alles andere nebensächlich“, fragte sie, „im Vergleich zu Ihrer Arbeit?“

„Ja, gewiß.“

„Ich möchte wohl wissen, ob Sie diese Antwort jedem Menschen auf der Welt gegeben hätten ... zu jeder Zeit.“

Spart sah sie nicht an. „Das berührt Sie, glaube ich, nicht.“

„Und es berührt mich doch. Ich möchte wohl wissen, ob Sie die Antwort auch Ihrer Frau gegeben hätten vor zehn Jahren.“

Spart stand auf. „Ich glaube wirklich, daß das kein Thema unter uns ist. Wir wollen es lassen.“

Waud verstand die Verneinung, auch ohne daß er sie ausgesprochen hatte. Auf die andere hätte er gehört, auf sie nicht. Sie nahm auch das hin wie alles bisher. Dann sagte sie rasch: „Und doch sollten Sie sich ein wenig mehr um Ihre Privatangelegenheiten kümmern. Wissen Sie zum Beispiel, daß Fridel im Begriff ist, heimliche Dummheiten zu machen?“

Nach einem kleinen Schweigen setzte Spart sich wieder. „Woher haben Sie das?“ fragte er langsam. „Und warum weiß ich es nicht?“

„Sie hat sich wohl nicht zu Ihnen getraut ... und Sie waren ja auch eine lange Zeit gar nicht in Schanghai.“

„So hätte sie doch zu ihrer Mutter ...“

Das Mädchen hob die Schultern. „Da dürfte“, sagte sie vorsichtig und genau zielend, „das Vertrauen gefehlt haben. Weil Fridel wohl geglaubt hat, daß dort der nötige gute Wille nicht vorhanden sei.“

„Der gute Wille nicht? Wie kann sie das denken?“

„Sie hat ganz gute Gründe, meine ich.“

Spart brauchte eine Weile, diese Anklage zu verarbeiten. Endlich, unwillkürlich eine Spur wärmer im Ton, fragte er: „Und da ist sie also zu Ihnen gekommen?“

„Wir plauderten einmal über verschiedenes. Dabei kam es zufällig zur Sprache.“

„Aber was?“

„Daß sie sich verliebt hat. Sehr gründlich. Ganz richtig.“

„Ständig ... richtig ... sie ist doch ein hübsches ...“

„Das denken Väter und Mütter immer. Väter, weil sie es einmal gern hatten, am Bart gezogen zu werden und meinen das müßte immer so bleiben Mütter ... vielleicht weil erwachsene Töchter alt machen.“

Spart machte eine kurze abwehrende Bewegung, die aber matt wirkte. „Und warum kommt sie nun nicht, wenn das so ist? Da muß doch ein Hafen sein ...“

„Der ist da. Er lebt hier in Schanghai. Und sie fürchtet, daß Sie sie nicht hier haben wollen für das ganze Leben.“

„Deutscher?“

„Ja.“

„Immerhin etwas“, meinte Spart nachdenklich. „Aber hier würde ich sie für immer wirklich nicht gern sehen. Das ist kein gutes Land für weiße Frauen, meine ich. Von der Trennung ganz abgesehen.“

„Sie sind doch auch hier!“

„Werde ich immer hierbleiben?“

„Das liegt an Ihnen.“

„Ich weiß nicht, ob es nur an mir liegt.“ Er räusperte sich. „Und wer ist es nun eigentlich?“

„Ich habe schon sehr viel gesagt. Aber das möchte ich nicht auch noch ausplaudern. Schließlich hat Fridel mich wohl ins Vertrauen gezogen, aber sie hat mich durchaus nicht ermächtigt, mit irgend jemand darüber zu sprechen. Vielleicht ist es ihr schon zu viel ...“

„Dann will ich sie selbst fragen.“

„Tun Sie das“, riet Waud ruhig. „Sie wird Ihnen wahrscheinlich sofort wieder ihr ganzes Vertrauen schenken, wenn sie spürt, daß Sie nicht auch grundtätlich, von vornherein, dagegen sind.“

Spart stand auf. Das Gespräch hatte ihn auf sonderbare Weise beruhigt und erregt zugleich. Er wußte wieder, daß er eine Tochter hatte — zeitweise hatte er es fast vergessen. Er mußte sich um sie kümmern, bestimmt, bald, so nahm er sich vor. Seine Pläne im Labor von Schapeh schienen plötzlich nicht mehr gefährdet zu sein, seit er an andere, menschliche Dinge zu denken hatte. Er reckte Waud die Hand.

„Vielen Dank“ sagte er. „wollte noch etwas hinzufügen schreie dann und tuh rasch hinauf.“

Das Mädchen blickte ihm nach. Vielleicht, dachte sie, und spürte noch immer wohligh den Druck seiner großen warmen Hand, vielleicht hatte sie Fridel ein wenig geholfen. Sie selbst bestimmte. Er hatte sie endlich wieder angesehen wie einen Menschen, nicht wie einen lästigen Gegenstand. Viel früher hätte sie schon daran denken können, daß Fridel bei ihm unendlich viel galt — und nicht wenig, wer mit Fridel gut Freund war.

„Hier wohne ich also“, sagte Niemer mit ein wenig gepreßter Stimme, als er Fridel Spark aus dem Wagen half. Sie blickte sich um. An der äußersten Grenze des Westdistrikts, in einem großen, halb zugewachsenen Park, stand ein kleines lüchtes Haus. Es war im Kolonialstil der Jahrhundertwende erbaut, mit vor-springendem breitem Dach, das von Säulen getragen wurde.

„Das alles gehört zu deinem Garten?“ fragte sie staunend.

„Ja. Das Gelände hat mein Großvater gekauft, als hier noch die Fische wohnten. Mein Vater hat erst das Haus gebaut, es ist noch gar nicht alt. Früher dachte ich immer, ich würde hier leben und sterben.“

(Fortsetzung folgt.)

hiesigen Schulgebäudes war im Schlafzimmer Feuer ausgebrochen. Ein Zimmerbrand entstand, der jedoch von der örtlichen Feuerwehr bald gelöscht werden konnte. Ob das Feuer durch Überheizung des Ofens oder durch Kamindefekt entstanden ist, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Wildbad, 10. März. In der geschmückten Turn- und Festhalle wurde am Mittwoch abend in Anwesenheit des Kreisführers des NSKK „Der Film vom Deutschen Turn- und Sportfest

Breslau 1938“ vorgeführt. Der Auszug der Politischen Leiter umrahmte die Veranstaltung. Pforzheim, 10. März. Im ganzen Reich findet am 19. März der Tag der Wehrmacht statt. An diesem Tage stehen auch in Pforzheim die Kasernen zur Besichtigung offen.

Letzte Nachrichten

Die rückichtslosen tschechischen Unterdrückungsmaßnahmen in der Slowakei nehmen ihren

Fortgang. Zahlreiche höhere slowakische Beamte sind in einer Reihe von Städten verhaftet worden.

In Raesmar, in der Zips, wurde das Haus der Deutschen Partei von tschechischem Militär besetzt, das Verhaftungen unter den Amtswaltern der Deutschen Partei vornahm. Die deutsche Bevölkerung wird durch tschechisches Militär in schwerster Weise drangsalieren.

Unter dem Vorsitz von Kolonialminister Wandel hat gestern in Paris eine Konferenz

stattgefunden, in der ein Plan für den Bau einer Transjordanbahn von Oran bis zum Niger ausgearbeitet wurde.

NS.-Presse Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13 Verlagsleiter und verantw. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenteil Friedrich Hans Scheele, Calw Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw, Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw D. A. II. 3840 Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Roderich, das Leckermaul, und Gemahlin Garnichtfaul. Illustration of a man and a woman at a table. Text: „Mein Leckermaul ist sehr süß für Fett“, So denkt Frau Garnichtfaul für sich. (Doch fand' sie es bestimmt nicht nett, Wenn darben müßte Roderich.) Drum handelt sie als kluge Frau: Sie kocht und bäckt viel süße Sachen —) Denn Zucker nährt wie Fett genau! (Wie wär's wenn Sie das auch so machen?) Leckermaul jedoch spricht froh: „Teures Weib — nur weiter so!“ Beachten Sie die neuartigen Rezepte im Textteil dieses Blattes und denken Sie daran: Zucker ist besonders nahrhaft und vermag in leichter Form dem Körper viel Fett zu ersetzen.

Wegen Verheiratung meines Mädchens suche ich zum 1. Mai zuverlässiges Mädchen das schon gebiert hat. Frau F. Hartmann Calw, Marktplatz 22.

Suche für 1. April ehrliches williges Mädchen nicht unter 18 Jahren. Frau H. Kühle, Garnhaus

Älteres einfaches Mädchen in Jahresstellung für Küche und leichte Gartenarbeit gesucht. Hotel Post, Nagold.

Suche für sofort tüchtiges Mädchen für Zimmer und Bedienung, auf 1. April

Kochfräulein ohne gegenseitige Vergütung.

Kurhotel Hirsau Malergehilfen zum sofortigen Eintritt gesucht. Malermstr. E. Kirchherr Bahnhofstr. 28

Sehe ein bereits noch neues Billard sofort dem Verkauf aus. Dasselbe ist eines der neuesten Systeme m. verschieden-farbigem Billard u. Einfallsringen. Außerordentlich interessantes, unterhaltendes Spiel. Ph. Angericht, J. W. Kofelben Tel. 59 Wildberg

Dem Frühling entgegen! Illustration of three women in fashion. Text: Wenn die ersten Krokusse aus der Erde schießen und die Natur sich mit jungem Grün schmückt — möchten Sie dann noch die beengende Winterkleidung tragen? Wir sind in allen Abteilungen schon auf Frühling eingestellt — bitte sehen Sie sich die entzückenden Mode-Neuheiten bei uns an, es wird Ihnen sicher Freude machen! Um Ihren baldigen Besuch bitten! E. Berner Das große Fachgeschäft Pforzheims in Damen-, Mädchen- und Kinder-Kleidung Ecke Metzger- und Blumenstraße

Calw, 11. März 1939. Dankfagung Für alle liebevolle Anteilnahme u. Aufmerksamkeit beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen Eugen Stroh sagen herzlichen Dank, auch im Namen der Geschwister Familie Hermann Stroh

Das Buch der deutschen Heimat Mit 387 Bildern - 876 Seiten - Ganzleinen RM. 8.50 ist ein Haus- und Lesebuch für die deutsche Familie, ein Spiegel, aus dem uns unsere weite schöne Heimat mit Offenbarungen aus der Vorzeit und der Gegenwart entgegenleuchtet, ein Freund in besinnlicher Stunde. Durch alle Buchhandlungen! Buchhandlung des Waisenhauses G. m. b. H., Berlin SW 48

Frisch eingetroffen Allgäuer-Kräuterkäse 100 g 12 Pfg. Verbraucher-Genossenschaft

Keine Blähungen mehr! Blähungs- und Verdauungspulver Floradig. Frei von Chemikalien. Nicht abführend. Vorz. erprobtes Mittel bei Gefühl des Vollseins in der Magenregion, Spannung und Beugung im Leibe, Luftausstoßen, Atemnot, Beklemmung, Herzlopfen. Schlechte Verdauung wird behoben, übermäßige Gasbildung verhindert, Blähungen auf natürlichem Wege aus dem Körper geschafft. 1.60 RM. Reformhaus Ernst Pfeiffer, Badstraße 11, Ruf 292

Fritz Hennefarth Schulstraße 1 Lager in Eisenbetonstellen Woll- und Kapokmatten Patentmatten, Chaiselongues, Tapeten (auch für Wiederverkäufer)

Bei Rheuma, Ischias, Nervenschmerzen und ähnlichen Beschwerden hat sich Klosterfrau-Melissengeist als Einzelbrennöl ausgezeichnet bewährt. Warum? Klosterfrau-Melissengeist ist ein Destillat der Melisse und einer Anzahl anderer Heilpflanzen in reinem Weingeist und hat einen Alkoholgehalt von 87%. Rheumatische Schmerzen werden deshalb nach Einreiben mit Klosterfrau-Melissengeist rasch gelindert oder beseitigt. Unterstützen kann man diese Wirkung noch durch gleichzeitiges innerliches Einnehmen von einem Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist auf einen Eßlöffel Wasser, zwei bis dreimal täglich. Herr Christian Walter (Bild nebenstehend), Jungfährer a. D., Weil am Rhein, Hebelstr. 66, berichtet am 26. 9. 37: „Ich leide seit über 10 Jahren an Gelenkrheumatismus und erzielte früher keine absolute Besserung. Seitdem mir Klosterfrau-Melissengeist zur Seite steht, bin ich äußerst zufrieden. Ich habe im Frühjahr bei schlechtem Wetter mit akutem Kniegelenkrheumatismus oft zu tun und wußte mir nicht zu helfen, bis ich auf Klosterfrau-Melissengeist aufmerksam wurde. Meine Anwendungsweise war sehr einfach: 1/2 Glas Wasser mit 2 Eßlöffeln Klosterfrau-Melissengeist früh nüchtern und abends vor dem Zubettgehen getrunken. Ich hatte dann von Tag zu Tag eine fortschreitende Besserung zu verzeichnen. Auch ab und zu auftretende Herzbeschwerden haben zu meinem Erstaunen ganz nachgelassen.“ Wer ein gutes, schmerzstillendes Mittel bei rheumatischen und neuralgischen Anfällen sucht, wird durch Klosterfrau-Melissengeist nicht enttäuscht werden. Verlangen Sie Klosterfrau-Melissengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogeristen in der blauen Original-Packung mit den drei Kronen. Flaschen von RM. 0.90 an; niemals lose.

Der Dampftopf der deutschen Hausfrau heißt NUTRIX-Universal aus Aluminium, geeignet für Holz, Gas und Elektrisch. Größte Ersparnis an Heizmaterial, Zeit usw. Boden verstärkt, Isoliergriffe, gegen Zerknall doppelt gesichert. Kein Dampf, keine Feuchtigkeit in der Küche mehr. 5 1/2 Ltr. RM. 22.-, 7 1/2 Ltr. RM. 28.-, 10 Ltr. RM. 35.-. Alleinhersteller und Vertreter für Süddeutschland: Hermann Rathfelder mech. Werkstätte - Hirsau

Pflegestelle für 8jährigen Jungen zum 1. April in guten, kinderlosen Haushalt, möglichst in Calw gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

2 Bleistiftgoldschmiedelehrlinge, 1 Polierseifenlehrling werden zur gründlichen Ausbildung angenommen. Albert Schwarz, Pforzheim Güterstraße 7

Verkaufe meinen hellbraunen Wallach guter Arbeiter, sowie einen 6 Jhr. schweren Stier Fr. Holzäpfel, Altbulach

Eine 37 Wochen trüchtige Kalbin verkauft Jakob Holzäpfel, Ottenbrunn

Sägmehl hat abzugeben Ludwig Käst, Sägewerk Unterreichenbach

Singer KI. 201 und 206 für einfache und Zickzacknäht Hervorragend für Beruf u. Haus Austausch aller Maschinen Singer Nähmaschinen AG. Calw, Lederstraße 19 Vertr.: Clara Hennesfarth

Ein Paar Läufer Schweine hat zu verkaufen Christine Kometsch, Altbulach. Schlachtpferde kauft zu Höchstpreisen Pferdegroßschlachtere Eugen Stöhr, Kirchheim T. Tel. 662 u. Röllin/Rb.

Etwas feine neue Bettwäsche RM. 25 2 neue Brautbetten RM. 125 zu verkaufen. Nur briefliche Anfragen an G. Rieffels, Hirsau, Wilhelmstraße 32

Wohlwommener Milch. Mehr Milch, mehr Eier, hochwertigste Kaninchen durch die echte gewürzte Futtermischung Zwerg-Mark. Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Osternwunsch! Junger, tüchtiger, 27jähriger Landwirt, der das elterliche Anwesen sofort übernehmen sollte (maschineller Betrieb sowie Tafelobstbau) wünscht baldige Heirat. Welches junge Mädel, das Lust und Liebe zur Scholle hat, mit einigen 1000 Mark Vermögen, reicht mir sofort die Hand zur Heirat. Angebote mit Lichtbild unter R. N. 25 an die Geschäftsstelle ds. Bl. Strengste Verschwiegenheit!

3-Zimmerwohnung mit geschlossener Veranda in schönster Lage Bad Liebenzells auf 1. Mai zu vermieten. Fenchel, Bad Liebenzell, Haus Walbeck.

60 Jahre Holzschutz mit Original Carbolinum Avenarius empfehlen Carl Serva Tel. 420

HERREN und DAMEN auch Pensionäre finden haupt- und nebenberuflich Verdienst durch Vertrieb von 1a Waschmitteln einer bekannten und leistungsfähigen Fabrik an Haushaltungen. Bewerbungen sind zu richten a. d. Geschäftsstelle ds. Blattes unter D. S. 60.

Der gute Onkel Theodor kommt sich wie 25 vor seit er seine Hühnerauglos geworden durch „Lebwohl“ Bleichdose (8 Pfaster) 65 Pfg. in Apotheken und Drogerien Sicher zu haben. Drogerie C. Bernsdorff

